

PORTRETE

Am 23. November 1907 ist in Suczawa der langjährige Professor und Direktor des Suczawer Gymnasiums

Ştefan DRACINSCHI

Aus dem Leben geschieden.

Ştefan Dracinschi wurde am 5. Jänner 1845 zu Radautz in der Bukowina als Sohn einer angesehenen Priesterfamilie geboren und besuchte und absolvierte das Gymnasium in Czernowitz und dann die philosophische Fakultät an der Wiener Universität, an welcher er die Lehrbefähigung für die klassische Philologie erlangt hat.

Im Schuljahre 1872 ist Ştefan Dracinschi am k.k. Staats-Obergymnasium in Ung. Hradisch als Supplent bestellt worden, von wo derselbe in Jahre 1874 in gleicher Eigenschaft an das gr.-or. Obergymnasium in Suczawa kam, wo er im Jahre 1875 zum wirklichen Lehrsr und mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. October 1884 zum Direktor der Anstalt a. g. ernannt worden, in welcher letzterer Eigenschaft er bis zum Jahre 1895 an der Anstalt verblieb.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliebung vom 13. August 1895 ist er auf eigenes Ausuchen als Professor der VIII. Rangklasse dem k.k. Staatsgymnasium im III. Bezirke in Wien zur Dienstleistung zugewiesen worden. Nach mehrjähriger Dienstzeit daselbst ist derselbe wegen seines geschwächten Kräftezustandes in den danernden Ruhestand getreten, um in seine Heimat

zurückzukehren und inmitten der Seinigen die wohlverdiente Ruhe zu genießen.

Über 20 Jahre war Ștefan Dracinschi am gr.-or Gymnasium in Suczawa tätig gewesen, mit einer Ersprießlichkeit, wie sie selten einem Lehrer nachgepriesen werden kann.

In seinem Fache anerkannt tüchtig, hat er es verstanden, bei der ihm zur Erziehung anvertrauten Jugend das Interesse für die Philologie zu wecken, das Schönste und Edelste des klassischen Altertums der Jugend begreiflich zu machen und diese dafür zu begeistern. Viele seiner Schüler sind in und außerhalb des Landes durch die Festigkeit des Charakters, durch die ernste Auffassung des Lebens und besonders durch ihr Wissen und Können zu hohen Stufen emporgestiegen und bekennen es stolz und freimütig, diese Errungenschaften ihrem edlen Lehrer Ștefan Dracinschi zu verdanken.

Rumäne von Geburt und christlichen Glaubens, hat er seine Liebe den Schülern aller Nationen und Konfessionen in demselben Maße zukommen lassen; seine Objektivität in der Beurteilung der Schüler war unübertroffen.

Einige wenige von den Lehrern an der Anstalt hatten das Glück, Kollegen des Verstorbenen gewesen zu sein oder unter seiner Leitung als Direktor gedient zu haben und diese können ihm das Zeugnis ausstellen, dass er das Muster eines Kollegen und eines wohlwollenden Vorgesetzten war.

Alle, welche Ștefan Dracinschi kennen zu lernen das Glück hatten, haben ihn Zeit seines Lebens hoch in Ehren gehalten und Vieles haben sich zur Bergung seiner irdischen Hülle eingefunden, um ihrem guten Lehrer, teuren Freund und Kollegen, sowie nicht minder dem edlen Menschen noch einmal den Tribut der Ehrerbietung zu zollen.

Ruhe seiner Asche!

Am 28. Jänner 1911 ist in Cyernowity der langjährige

Ştefan von REPTA

Aus dem Leben geschieden.

Ştefan von Repta, am 19. Dezember 1844 zu Russisch Banilla in der Bukowina als Sohn einer angesehenen adelogen Familie geboren, gr. or. Religion, besuchte und absolvierte das Gymnasium in Czernowitz und dann die philosophische Fakultät an der Universität in Wien, an welcher er sich dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Literatur widmete.

Im Februar 1872 wurde Ştefan von Repta am gr.or. Obergymnasium in Suczawa zum Supplenten und im september desselben Jahres zum wirklichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt, wo er bis zum Jahre 1884 verblieb. Von da wurde er als professor an das k.k. Staatsgymnasium in Czernowitz über sein eigenes Ansuchen versetzt und wirkte an dieser Anstalt bis zum Jahre 1895, worauf er im November dieses Jahres zum Direktor an seiner früheren Anstalt, em gr.or. Gymnasium in Suczawa, ernannt wurde.

Hier leitete er in dieser Eigenschaft die Anstalt bis Ende des Schuljahres 1905/6, worauf er mit Allerhöchster Entscheidung vom Z. Dezember 1906 auf eigenes Ansuchen in dauernden Ruhestand mit dem Titel eines k.k. Regierungsrates versetzt wurde.

Regierungsrat :tefan von Repta war als ein Mann von hervorragendem Wissen und als ein ausgezeichnete Pädagog und Leiter bekannt und erfreute sich seiner persönlichen Charaktereigenschaften weger eines seltzen ansehens und zugleich einer ungeteilten Verehrung aller, die ihn kannten. Der Anstalt hat er stets sein Wohlwollen und das wärmste Interesse

entgegengebracht und hat sich wegen seiner unvergänglichen Verdienste um dieselbe vollen Anspruch auf bleibende Dankbarkeit erworben.

RUHE SEINER ASCHE!

Am 16, April 1913 wurde der Senior der Anstalt Prof. I. R.

Hieronimus MUNTEAN

unter riesiger Beteiligung von nah' und fern und unter dem Ehrengelage des Lehrkörpers und sämtlicher Schüler der Anstalt zu Grabe getragen.

Hieronimus Muntean, geboren am 16. Jänner 1838 als Sohn des gr.-or. Pfarrers von Russ-Plavalar in der Bukowina, besuchte und absolvierte das Gymnasium in Czernowitz und wandte sich dem Studium der Philosophie zu. Er Bezog die Wiener Universität und Vorliebe zum philosophischen Altertume bewog ihn, sich dem Studium der Kassischen Philologie zu widmen.

Im Jahre 1861 wurde er zum Suplenten am gr.-or. Gymnasium in Suczawa bestellt und 1871 zum wirkli. Lehrer an dieser Anstalt ernannt. Die Jahre 1895 und 1899 brachten ihm die Beförderung in die VIII. Bezw. VII. Rangklasse. 1883/4 und 1884/5 ferner 1905 war Hieronimus Muntean Leiter der Anstalt. Nach einer 40-jährigen Dienstzeit wurde er über eigenes Ansuchen mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 21.

September 1904, Zl. 31.800 in den bleibenden Ruhestand versetzt, bei welcher Gelegenheit ihm der Dank und die Anerkennung für seine ersprießliche Dienstleistung ausgesprochen wurde. Das ihm durch seinen langjährigen Aufenthalt liebgewonnene Suczawa verließ er bis zu seinem am 14. April 1913 erfolgen Ableben nicht mehr.

Hieronimus Muntean war ein Mann von hervorragendem und vielseitigen Wissen und ein ausgezeichneter Pädagog. Infolge

seiner ihm angeborenen pädagogischen Begabung verstad er es, seine Schüler für die Klassiker des Altertums zu begeistern, durch seinen Vortrag sie in die Zeit der Antike zu bannen. Seine exemplarische Rechtlichkeit, seine Objektivität bei unablässiger Plichterfüllung, sein liebenswürdiges und freundliches Entgegenkommen, sein heiteres Gemüt, das er sich lebenslang bewahrt hat, machten ihm bei jedermann, insbesondere aber bei seinen Kollegen und Schülern Geachtet und geliebt.

Vierzig Jahre hat Hieronymus Muntean sein bestes Wissen und Können der Ansalt gewidmet und sich so bleibende Verdienste erworben, die ihm ein ehrendes Andenken sichern. Die Nachwelt entblößt angesichts der hohen Tugenden, der Selbstlosigkeit, Uneigennützigkeit und strengster Plichterfüllung des Verewigten andachtsvoll das Haupt.

Friede seiner Asche.

Dimitrie LOGHIN

Profesorul blând, răbdător și cu mare dragoste de discipolii săi, pictorul griului subtil și al brunului potolit ce emană o atmosferă stenică, plină de gingășie, sculptorul realist și, nu în ultimul rând, poetul visător, sensibil și discret, Dimitrie Loghin, s-a născut la 13 octombrie 1910, în satul Botești - Horodniceni, din județul Suceava, într-o familie de truditori ai pământului.

După absolvirea școlii elementare din localitatea de baștină și a câtorva clase gimnaziale la Liteni, D. Loghin s-a transferat la Școala Normală de învățători din Fălticeni, pe care a absolvit-o în 1929. În urma unui concurs a fost admis ca student la Academia de Arte Frumoase din Iași pe care a frecventat-o între 1930-1934. Talentul tânărului din Țara de Sus a fost fertilizat de înrăurirea iradiată de câțiva mari maestri ai plasticii românești. Cursurile de pictură le-a frecventat sub îndrumarea lui Ștefan Dumitrescu și

Nicolae Tonitza, iar pe cele de sculptură le-a făcut în atelierul prof. Ion Mateescu.

După terminarea stagiului militar, în urma unui concurs din 1935, a obținut o catedră de desen și caligrafie la Liceul „A. T. Laurian” din Botoșani iar în septembrie 1936 a fost numit profesor la Liceul „Ștefan cel Mare” din Suceava, unde a funcționat până în 1972, când a ieșit la pensie.

Personalitatea artistului profesor D. Loghin, în cei 38 ani de activitate, s-a conturat printr-o pluralitate de direcții. De la catedră, cu tact și răbdare, a cultivat gustul pentru frumos al elevilor săi. Pentru cei mai talentați a înființat și un cerc de pictură al liceului. Din rândul acestora din urmă s-au ridicat plasticieni de prestigiu național, ca : Vladimir Florea-Falat, Filaret Oloieru, Eugen Crasi sau Ion Grigore. Modestul și harnicul profesor a condus mulți ani secția de pictură a Școlii Populare de Artă din Suceava, a regrupat pe artiștii plastici suceveni, iar din 1970, când a devenit membru al Uniunii Artiștilor Plastici din R.S.R. a condus, timp de cinci ani, Cenaclul din Suceava al U.A.P.

Începând din 1937 și până în 1981, pictorul Dimitrie Loghin și-a expus lucrările în diverse expoziții de grup sau personale, în țară și peste hotare. Peisajul și istoria Țării de Sus i-au fost surse inepuizabile de inspirație. A creat tablouri în acuarelă, guașă, ulei, tempera în manieră postimpresionistă. Imaginile cromatice transfigurează istoria, sentimentul iubirii față de țară, de locurile și oamenii ei, întocmai ca în proza sadoveniană.

Calitățile sale artistice au fost evidențiate de numeroase cronici plastice în: România literară, Cronica, Contemporanul, Zori noi, precum și în Dicționarul artiștilor români contemporani, Editura Meridiane, 1976. Referindu-se la una din expozițiile personale, în Cronica, din 21.XI.1980, Aurel Leon scria : „Dimitrie Loghin a coborât de la Suceava în sala Victoria din Iași, cu pictură, acuarelă și sculptură în lemn, un întreg unitar, schițând profilul împlinit al unui artist ajuns la maturitate. El oficiază în griul cald și verde prăfuit, are un alb ce pare obosit și aluzii de pământ ars peste care perlează un calmium, cu străluciri tainice, insinuante”.

Moare la 18 iulie 1982. Pentru meritele sale, prof. Loghin a fost distins cu „Ordinul muncii” cl. a III-a.

Paul Leu
în “JUBILEU – 125 – Liceul de matematică-fizică
“Ștefan cel Mare” Suceava”, p. 8

Ioan ȘTEFĂNESCU

Cred că toți cei care au avut ocazia să-l întâlnească și să stea de vorbă cu profesorul Ioan Ștefănescu au afirmat din primele clipe că au în față un om puțin obișnuit, deși modestia și simplitatea îl fereau de orice extravaganță. Iar dacă aveai norocul să poți asista măcar la una din lecțiile lui, nu-l mai uitai niciodată, într-atât se deosebea în orice amănunt de colegii lui de breaslă.

Înalt, subțire, puțin adus de spate, cu fața uscățivă, lăsând să se vadă și mai bine jocul neastâmpărat al ochilor în orbitele prea adânci, umbrite de sprâncene bine trase, un pic pleșuv, veșnic zâmbitor și pornit pe o veselie cumpănită, omul inspira încredere și bunățate. La catedră profesorul nu predă, cum se zice în mod obișnuit acestei activități, el oficia. Cu o dicțiune perfectă, în intonații muzicale, cu inflexiuni subtile, sugestive, mimând și gesticulând cu măsură, fără să ajungă la a juca teatru, deși nu era departe de așa ceva, profesorul desfășura lecții fermecătoare, impresionante, de neuitat. Elevii îl adorau iar colegii îl stimau, numindu-l „Vrăjitorul”. Cuvântul voia să tâlmăcească personalitatea, vocația profesională, adeziunea pe care oricine i le remarcă fără șovăire.

Nu era sucevean. Se născuse la Focșani, în 1910. Orfan de tată încă de mic, alături de patru frați și o soră, a avut de învins greutăți mari până a-și vedea visul împlinit, acela de a deveni profesor de limba română. A făcut studii strălucite la Universitatea

din București, unde l-a avut cel mai drag pe Ovid Densuseanu, pe care și l-a luat drept model de râvnă și seriozitate în slujirea unui ideal.

Funcționează pentru scurt timp la Liceul din Adjud și la Școala Normală din Focșani, activitatea fiindu-i întreruptă de izbucnirea războiului. Se stabilește la Suceava în 1948. A iubit orașul lui Ștefan, și-a făcut aici prieteni devotați și admiratori neclintii. Aici, prof. Ioan Ștefănescu a făcut din catedră un izvor de lumină. Cine putea intra mai bine decât el în tainele unor poezii de Eminescu, Blaga, Bacovia? Cine reînvia mai bine ceea ce gândiseră odată Creangă, Sadoveanu, Rebreanu? Mirajul versurilor și configurația personajelor luau ființă din nou sub bagheta vrăjită a profesorului, care dezvăluia nuanțele și învia ceea ce stătea ascuns în filele cărții.

Lecțiile nu și le ticluia dinainte, i-ar fi fost cu neputință așa ceva. Stăpân perfect pe materie, înzestrat cu memorie și sensibilitate ieșite din comun, profesorul crea elevilor, ca și celor ce-l ascultau în alte ocazii, neasemuite ore de adevărată desfătare. La limba română lecțiile nu se învățau, se trăiau. Litera manualelor rămânea departe, ofilită, uscată. Magistrul, când observa la vreunul din școlarii săi că mijeste un talent, tresărea. Aici se apleca stăruitor și intervenea cu efect.

Ascultându-l pe profesorul Ștefănescu, te simțeai înălțat sufletește. Când l-am pierdut, în 1973, prin pensionare, apoi definitiv, zece ani mai târziu, am avut senzația neplăcută că însuși aerul s-a rarefiat în jurul nostru până a deveni vid. Una din marile figuri ale liceului nostru a rămas pentru urmași, profesori și elevi, o neștearsă și feerică amintire.

Prof. DIOGENE GAFIȚA

Ion NIMIȚAN

Profesorul Ion Nimițan s-a născut la 11 februarie 1912, în comuna Ciprian Porumbescu. Dacă lui Ion Nimițan nu i-a fost dat

să devină un maestru al muzicii, ca și ilustrul său consatean, o fi fost vinovată, poate, asprimea vremii și vremurilor când a venit pe lume și s-a înălțat, dar „vinovat” sigur este mai întâi marele său talent și pasiunea pentru armonia matematicii. A învățat cinci clase primare în comuna natală. Acolo o fi început domnia sa să învețe cinstea și cinstirea de neam și dragostea pentru miile de copii dă țărani, pe care i-a „ocărât” și i-a lăudat, i-a pedepsit și i-a iertat, dar pe care, înainte de orice, i-a crescut în cultul muncii.

Între anii 1924-1932 a fost elev al Liceului „Stefan cel Mare” din Suceava, același liceu caire, nu peste mult timp, avea să-l aibă drept profesor ilustru, „fiu” și „părinte” pe treptele aspre dar atât de nobile ale școli.

Poate că „Ursitoarele” domniei sale nu au vrut ca numele să-i fie înscris pe prea multe lucrări științifice, dar sigur este că ar fi putut fi scris pe foarte multe. Talentul incontestabil pentru studiul matematicii, logica ireproșabilă, ascuțimea minții, hărnicia și conștiinciozitatea, toate aceste haruri cu care a fost înzestrat sunt proprii numai adevăraților matematicieni. Ceea ce a realizat ca profesor este o operă la fel de măreață ca și cea a unui prodigios cercetător și, poată, superioară din punct de vedere social.

A fost profesor, începând cu 1932, timp de 24 ani, la Liceul „Ștefan cel Mare” din Suceava. L-am cunoscut și l-am iubit când mi-a fost profesor „activ”, îl înțeleg mai mult și îl regret profund acum când re trăiesc lecțiile domniei sale, prin propria-mi activitate.

Profesorului Ion Nimițan îi spuneam „BĂDIȚA”. Nu „Bădița Nimițan” sau „Bădița Ion”, ci simplu „Bădița”. Era unic, era idealul nostru și sunt sigur că fiecare, după puterile noastre, am încercat mai apoi să devenim oameni și profesioniști ca Ion Nimițan. Până și „autoportretul” pictorului clasei semăna cu „BĂDIȚA”.

În anii când a luat ființă la Suceava Institutul Pedagogic și județul și-a chemat pe cei mai buni fii să sprijine acest lăcaș de învățământ superior, prof. Ion Nimițan a răspuns „prezent”, devenind lector universitar, iar în 1966 și decan al Facultății de Matematică. Și-a pus pecetea de calitate a hărniciei și talentului

domniei sale și asupra acestei instituții dă învățământ superior, dând iarăși tării tineri învățați cu munca, cu disciplina, dascăli pasionați și conștienți de sarcinile profesiei lor.

Profesorul Ion Nimițan s-a pensionat în anul 1972, după 33 de ani de slujire devotată a învățământului matematic românesc. La 30 decembrie 1983 l-am condus spre drumul stelelor. Atunci, prin ceața lacrimilor mele am văzut cum plângea aproape toată Suceava. Erau elevii domniei sale și alții, poate, care regretau că nu i-au fost elevi.

I. POP

Vasile BUJDEI

Profesorul Vasile Bujdei s-a născut la 15.02.1908 în comuna Gălănești județul Rădăuți. A urmat liceul clasic "Eudoxiu Hurmuzachi" din Rădăuți între anii 1920-1928.

Studiile universitare le-a făcut la Facultatea de Științe, secția Matematică din Cernăuți între anii 1928-1932, având ca profesori pe academicienii Simion Stoilov, Gheorghe Vrînceanu, Miron Niculescu și Dan Hulubei. A funcționat ca profesor de matematică și fizică la Liceul "Mitropolitul Silvestru" (fostul liceu real ortodox) din Cernăuți între anii 1934-1936 și la Liceul "Aron Pumnul" din Cernăuți între anii 1936-1940, apoi la Liceul "Eudoxiu Hurmuzachi" din Rădăuți între anii 1940-1944, apoi la Gimnaziul mixt "Petru Stan" din Baia de Arieș, județul Turda, între anii 1944-1945. În anul 1945 a fost transferat la Liceul "Ștefan cel Mare" din Suceava, județul Suceava, unde a funcționat până în 1953, iar din anul 1953 până la pensionare, la Liceul "Eudoxiu Hurmuzachi" din Rădăuți. A fost distins cu gradul de profesor fruntaș. A primit decorația "Ordinul Muncii cl.III-a și a 50 aniversare"

Alexandru OBADĂ

Pofesorul Alexandru Obadă s-a născut la 14 martie 1901 în satul Corlata, județul Suceava. Studiile liceale le-a facut la Liceul "Ștefan cel Mare" din Suceava, apoi cele universitare la Cernăuți Facultatea de litere și filosofie. După absolvirea acesteia în anul 1926, a fost numit în învățământ la catedra de limba și literatura română, de la Liceul nr.4 din Cernăuți.

Între anii 1932 - 1954 a funcționat la Liceul "Ștefan cel Mare" din Suceava, în răstimpul 1934/1943 ca profesor și director la Gimnaziul "Mihail Kogălniceanu" din Lipcani, județul Hotin iar din 1943 - 1948, în aceeași calitate, la Liceul comercial din Rădăuți. În toamna anului 1946, revine la Suceava. În septembrie 1947 a fost numit director al Liceului "Ștefan cel Mare" funcție pe care a deținut-o până la finele anului 1950, când a fost numit inspector șef al orașului Suceava. După desființarea inspectoratului amintit, a trecut inspector și apoi inspector-șef, la raionul Suceava. Între 1953-1955, a fost director al Școlii pedagogice din Suceava. În 1955 revine la Liceul "Ștefan cel Mare" ca director, funcție pe care o deține până la pensionare, în octombrie 1967.

Pe lângă munca didactică a desfășurat și activități extrașcolare.

În anul 1948 a fost președintele sindicatului cadrelor didactice din orașul și raionul Suceava. Fiind membru al S.R.S.C., a participat la brigăzi care aveau drept scop răspândirea diferitelor cunoștințe științifice, social-economice, politice etc. A fost președinte al Comitetului de cultură al municipiului Suceava, când a inițiat organizarea de șezători, serbări cultural-artistice cu care ocazie a ținut conferințe cu teme diferite, în comunele învecinate-

A fost director al universității populare a municipiului Suceava, într-un timp în care aceasta nu dispunea de mijloace materiale și întâmpina multe greutăți.

În calitate de director, pe lângă grija permanentă pentru buna desfășurare a procesului instructiv-educativ un efort deosebit

a fost cerut de pregătirea celor două evenimente importante din istoria liceului: sărbătorirea a 500 ani de la urcarea lui Ștefan cel Mare pe tronul Moldovei și aniversarea a 100 de ani de la înființarea liceului. În această perioadă școala a fost înzestrată cu un bogat material didactic, cu mobilier, s-au efectuat renovări radicale în interior și s-a adăugat clădirii o aripă nouă.

Pentru munca depusă, a fost distins cu titlul de profesor emerit și i s-au conferit medalii "Ordinul Muncii cl.II-a și Ordnul Muncii cl.III.

Prof. Alexandru Obadă

Emil URSU

Născut în 3 martie 1943 în satul Miroslava județul Iași, într-o familie de croitori, creștini ortodocși adevărați.

A absolvit Liceul "Mihail Sadoveanu" din Iași unde a obținut rezultate foarte bune, excelând chiar ca olimpic la chimie. Un foarte bun discipol al secției matematică-fizică, la absolvirea liceului, spre surprinderea multora, a ales și decis spre carieră studiul limbilor clasice. În anul 1962, Facultatea de limbi clasice, latină – greacă, exista în funcționalitatea ei într-un singur centru din țară și aceasta era la București. Decizia lui îi angaja pe părinți la o serie de cheltuieli pe care aceștia nu le puteau onora din munca cu acul.

Mitropolia din Iași, ai cărei enoriași devotați erau el și părinții lui, l-a sponsorizat cu o sumă de bani absolut necesară pentru deplasarea la București, în vederea susținerii examenului de admitere. La vârsta aceea era prima călătorie cu trenul. Un fiu al satului Miroslava, o minte robustă și cu o voință rarissimă, un elev care nu avea bibliotecă la domiciliu, dar care, când prindea o carte cu împrumut, o sorbea și o înregistra în mintea lui pe vecie.

Examenul de admitere 1-a depășit cu nota 9.75, ocupând un loc meritoriu din cele 7 locuri existente. A fost un student "magna cum laudae" și un profesor asemenea.

Ca profesor de limba latină a iradiat lumină și cultură clasică în rândul multor generații. Aproape că nu a existat unitate școlară din municipiu la care să nu fi lucrat. A fost titular prin repartiție ministerială pe catedra de limba latină din Liceul "Ștefan cel Mare" Suceava, unde a funcționat 14 ani. A fost însă o vreme când a cutreierat și județul pentru a-și completa norma didactică cu ore de specialitate la care ținea enorm. Peste tot s-a impus ca un specialist de excepție. S-a străduit, pe cât omenește posibil, să țină dreaptă "recea cumpănă a gândirii" Prin muncă și cinste și-a câștigat respectul tuturor, inclusiv al elevilor. Pe unii i-a făcut să îndrăgească atât de mult limba latină, încât au devenit ei înșiși această "rara avis" a planului de învățământ.

Profesorul Emil Ursu a fost o figură marcantă între colegii de specialitate din județ și de mai departe chiar. Nu numai că a parcurs întreaga scară a propriei perfecționări profesionale cu rezultate excepționale, dar s-a afirmat totodată cu referate de comunicări de înaltă ținută științifică la sesiuni locale și naționale. A fost membru al Comisiei Naționale din cadrul Ministerului Învățământului.

Omul Emil Ursu era neliniștit și-și simțea sfârșitul aproape. Lupta cu stoicism cu durerile și chinurile care nu-i dădeau o clipă de răgaz.

Sufletește avea o natură complexă. Când rămânea cu sine în lucrările lui de artă, revărsa vervă și fantezie, simțea nevoia să se scufunde în tăcere, să privească lucrurile prin prisma melancoliei, să-și constituie din tristețe un climat intim.

Devenea deosebit de agreabil în conversație doar cu parteneri pentru care simțea stimă și afinitate, în rest părea ursuz și retras.

Fondul lui adevărat era unul de bunătate. Putea să meargă cu acesta până la devotament și abnegație. Dar, câteodată, sensibilitatea lui ascuțită și febrilă îl făcea și irascibil. În

momentele de enervare răspundea prompt, primea provocările în față, nu se sfia să aplice lovituri tari.

Știa că uneori acestea puteau să fie imprudențe ori gesturi inoportune; îi era cu neputință să devină altul. Dorea pe vecie să fie un "semper ego"!

La 11 octombrie 1996, odată cu frunzele ruginii ale toamnei, "a căzut" și eminentul profesor Ursu Emil. A lăsat un gol imens. Prezența lui, în orice loc și-n orice moment, se făcea remarcată și agreată. Fire comunicativă, cucerea până și pe neprieteni prin adâncimea și sensibilitatea gândului, prin spontaneitatea și logica fără cusur a replicii.

Bibliotecar Victoria Ursu

Ion RĂCARU

Ion Răcaru a fost Profesorul de Filosofie. Avea o eleganță prietenoasă, o cordialitate moderată de prestața lui naturală, care sădea în noi un respect fără timiditate față de domnia sa și față de materia pe care o predă. Când intra în clasă, purtând catalogul sub braț, se așeza la catedră și ne privea uneori lung: vedea în noi inocența febrilă și revoltată a adolescenței, pe care o prețuia la adevărata valoare, de creuzet al idealurilor de mai târziu. Eram puri și sălbatici, ca toți tinerii la timpul acela, și dumnealui știa asta; ne spunea câteodată "mânjilor" și începea să râdă. Avea un ras aparte, homeric, în cascadă, și atunci începeam să râdem și noi, contagiați de un optimism a cărui sursă nu o cunoșteam. Acum știu că Ion Răcaru credea în fiecare din elevii lui, pe care îi fermeca, îi vrăjea cu simplitatea unui surâs încurajator, cu un cuvânt, cu întreaga sa personalitate. Era Profesorul de Filosofie, dar nu urma imaginea romantic-desuetă a celui desprins de cele lumești, trăind în cercul ideilor pure. Adevărat om al timpului său, ne uimea printr-o

perfectă aderență la real, prin harul de a sintetiza într-o sintagmă inspirată orice aspect al cotidianului.

L-am respectat și l-am iubit, alături de colegii mei, pe domnul profesor Ion Răcaru, și dacă pe toți ne-a adus la înțelegerea și prețuirea filosofiei, mie această înțelegere și această prețuire mi-au schimbat destinul.

profesor Niadi Cernica, Liceul "Petru Rareș" Suceava
Anuar, 1999-2000, p. 30

Constantin CHINDEA

O știre incredibilă la început de an 1999 a surprins și mâhnit totodată profesori și elevi ai liceului nostru. Un apreciat dascăl al școlii, atașat total acestei instituții, a trecut în neființă, la doar 65 de ani de viață. Constantin Chindea, profesor de istorie, niciodată rupt de frământările și căutările eficienței predării și apropierii de discipoli, deși și-a dăruit ani diriguirii învățământului sucevean, lasă prin plecarea sa un gol resimțit, înainte de alții, de către colegii săi de catedră.

Profesionist în sensul deplin al cuvântului, nimic nu i-a fost străin în domeniul specialității, asimilând și aprofundând noutățile tipărite în domeniu, pentru care a făcut o pasiune. Profesorul Constantin Chindea s-a născut la 11 octombrie 1933 la Roznov, județul Bacău, afirmând, de-a lungul anilor de școală, o deosebită apetență pentru studiu, ceea ce a permis încununarea strădaniilor sale prin admiterea la Facultatea de Istorie a Universității

bucureștene. Starea de emulație produsă de audierea unor cursuri de înaltă ținută, apropierea sa de profesori și colegi ce s-au afirmat ca nume de referință în istoriografia românească, și-au pus puternic amprenta asupra personalității sale. Gradele didactice II (1970) și I (1976) obținute cu media maximă, calificativele de "Foarte bine" primite în fiecare an, aprecierile primite pentru participarea la sesiunile de comunicări sunt o dovadă.

Întotdeauna bine pregătit, la curent cu noul în domeniu, nelipsit de la întrunirile de specialitate, profesorul Chindea se făcea cu atât mai apreciat prin firea sa calmă, ponderată, veșnic plină de solicitudine față de colegi și blândă față de elevi. Profesionalismul, conștiinciozitatea, preocuparea rezolvării optime a sarcinilor de serviciu, talentul de a colabora cu oamenii, l-au recomandat de timpuriu a ocupa funcții de răspundere. Repartizat la absolvirea facultății (cu rezultate ce l-au situat printre primii în seria sa) la Școala Medie din Gura Humorului, unde și-a început cariera didactică la 1 septembrie 1958, peste mai puțin de doi ani a fost promovat director adjunct al acestei școli, remarcabilă prin rezultate, în acei ani.

Urcând ierarhia învățământului sucevean, la 5 octombrie 1967 a fost promovat șef de secție al regiunii, iar după reorganizarea administrativă a fost inspector școlar șef al județului (1968 - 1975) și inspector școlar general adjunct (1975 - 1984). Niciodată însă, funcția administrativă nu i-a fost un scop de viață, nerenunțând la contactul cu școala, cu bibliografia istorică nou apărută, după cum - dovadă a corectitudinii sale - traiul i-a fost mereu modest.

Partea finală a vieții sale active l-a regăsit în școală. De la 1 ianuarie 1984 și până la pensionarea sa din septembrie 1996 a fost simplu profesor la Liceul de matematică-fizică (devenit apoi Liceu teoretic) "Ștefan cel Mare", unde a fost titular. Cei 12 ani la catedră l-au repus în legătură directă cu cerințele și împlinirile aduse de munca de dascăl, prestată cu cea mai mare răspundere. Nu doar sarcinile firești ci, oriunde știa că poate să aducă un sprijin concret sau o sugestie pentru menținerea prestigiului acestei școli, o făcea

imediat și bine. Derizoria pensie de profesor 1-a obligat după 1996 să solicite continuarea muncii cu 1/2 de normă în situația în care organismul, ruinat de boală, cerea repaosul. Nu a mai avut timpul material de a se bucura de liniștea traiului de pensionar; viața i s-a curmat neașteptat de repede, lăsând amintirea unui om de o mare bunătate.

profesor Florin Moraru
Anuar, 1999-2000, p.31

Vasile GHEORGHÎĂ

A descrie pe cineva în câteva rânduri, poate să pară un lucru simplu, dar în același timp atât de complicat. De cele mai multe ori încerci să surprinzi la cel descris, trăsături care-ți plac și pe care le-ai dori și tu să le ai, încerci să surprinzi acel „ceva” care-l caracterizează și care-l face unic și irepetabil. „Toate acestea poartă însă o doză de subiectivism deoarece aprecierea o faci tu „trestie gânditoare”, care de multe ori nu poți face aprecieri corecte nici asupra ta, dar mai ales asupra celorlalți.

Așa cum am mai arătat, întâlnirea mea cu domnul profesor Vasile Gheorghîță a avut loc într-un moment important al activității mele didactice, când „maturitatea” atât de specialitate cât și didactică mi-a permis să fac față provocărilor intelectuale ale domniei sale.

Cum aş putea numi altfel, acele discuții pe teme de specialitate, pe terenul fertil al substanțelor chimice, care-ți permit obtinerea de roade deosebite doar dacă le folosești corespunzător. Îl „invidiam” pe domnul profesor pentru soluțiile elegante și simple pe care le găsea unor proleme care pentru mine păreau complicate. Mi-am dat seama în timp, că acest mod de a gândi este rezultatul unei pregătiri de specialitate permanent reactualizate cu noile achiziții, cât și al contactului cu elevii pasionați de chimie, cei care te obligă să fii întotdeauna cu un pas înaintea lor, să le anticipezi întrebările.

Aceeași rigoare științifică, seriozitate în abordarea unor probleme și corectitudine a insuflat-o domnia sa și elevilor săi mai mult sau mai puțin pasionați de chimie. Celor cu „aplecare” spre tainele chimiei, aceste provocări intelectuale i-au ambiționat să se autodepășească. Astfel an de an elevi ai domnului profesor au fost premiați la Olimpiada de Chimie — etapa națională sau selecționați în loturile largite.

Generații întregi de elevi au folosit în mod util „bagajul” de cunoștințe de chimie, predate de domnul profesor, devenind între timp apreciați medici, chimiști, biologi, profesori. Fiecare, cred, păstrează în sufletul său un loc deosebit aceluia profesor sever de chimie, sever cu el însuși, sever cu elevii, dar spre binele lor. Cei ce l-au cunoscut mai bine pe parcursul anilor de liceu, au apreciat la domnul profesor îmbinarea armonioasă a severității caracteristice omului conștiincios, pentru care nimic nu se desfășoară la voia întâmplării cu noblețea sufletească, cu care s-a dedicat îndrumării elevilor, atât sub aspect educativ, cât și spiritual

Aș încheia cu un citat din Vladimir Prelog, un reputat chimist american și care consider că surprinde esența „trecerii noastre vremelnice” prin școală: „cunoștințele se acumulează în școli pentru că elevii aduc câte puțin iar seniorii foarte rar iau ceva cu ei”.

Prof. Aurelia Strugariu
Anuar, 2003-2004, p.60

Nicolae LUNGU

Nu pot să-1 uit pe profesorul Nicolae Lungu care a fost alături de mine la început de drum pe tărâmul educației și profesiei în același an 1966 și apoi l-am condus pe ultimul drum în ianuarie 1998.

La inspecția pentru definitivat a venit profesorul Nicolae Lungu. Auzisem de el și mi-a fost descris ca un inspector pretențios. Da, așa era, dar în primul rând cu el însuși sub aspectul sarcinilor ce-i revin unui profesor și inspector. La analiza lecțiilor mi-a recomandat să insist asupra lucrurilor esențiale și să-i ajut cât pot pe elevi să-și însușească principiile sănătoase care să-i ajute în viață. Peste câțiva ani am devenit colegi la aceeași școală de prestigiu. Liceul "Ștefan cel Mare" unde am colaborat foarte bine și m-am convins că prof. Nicolae Lungu aplica în munca la catedră ceea ce cerea și altora: seriozitate, pasiune pentru disciplina sa - matematica - și o mare dragoste pentru tineri, pentru elevi, dragoste manifestată prin încurajări adresate elevilor cu rezultate mai slabe la obiectul său, dar și celor cu rezultate bune pentru a urca mai sus pe treptele cunoașterii. Majoritatea dintre elevii pe care i-a îndrumat ca profesor și diriginte sunt astăzi oameni cu răspundere, oameni care îi poartă multă recunoștință.

Făcea multe ore suplimentare de matematică. Este cunoscută gluma unui coleg de catedră la adresa profesorului Nicolae Lungu privitor la faptul că nu putem folosi "Aula" liceului, deoarece este "închiriată" de profesorul Nicolae Lungu. Așa era, pentru că, atunci când unele clase erau "descoperite" din diferite motive, profesorul Nicolae Lungu "mobiliza" în Aula școlii câte două-trei clase cu care făcea matematica. Îi spuneam: "Nicule, te obosești prea mult, nu ai timp pentru tine, pentru sănătatea ta. Las-o mai lent". Îmi dădea dreptate, dar în același timp îmi replica: "Decât să umble barbunca, mai bine să învețe o leacă de matematică, ca are să le ajute".

Așa a fost profesorul Nicolae Lungu, "a ars" cu intensitate, a răspândit lumină jumătate din viața sa la Liceul "Ștefan cel Mare" din Suceava din 1968 până în 1998, s-a dăruit profesiei sale. A fost iubit de elevi, stimat de părinții acestora și prețuit de toți cei care l-au cunoscut. Și el la rândul său a iubit oamenii, societatea, anturajul, dar cu toate acestea a fost un singuratic.

În momentele de impas ale vieții sale simțeam tristețea singurătății din vorbele sale, din destăinuirile sale. Își făcea planuri pentru viitor, pentru copiii săi, Ramona și Simina. Dorea atât de mult să trăiască, dar boala necruțătoare l-a doborât.

"Nicule", cum îi spuneam unii, "Nae" îi spuneau alții, "domn' profesor" - cum îi spuneau elevii, ai rămas pentru toți un exemplu de dăruire, modestie și de o neasemuită bunătate sufletească pe care o ascundeai în inima ta greu încercată de soarta ce ți-a fost hărăzită.

Nicule, ești prezent printre noi, prin copiii tăi, prin copiii elevilor tăi, prin toate amintirile plăcute pe care le-ai lăsat tuturor.

profesor Gheorghe Nesteriuc
Anuar, 1999-2000, p.27

Valentin BUTNARIU

Biologul, colegul nostru, Valentin Butnariu, spirit iscoditor și neliniștit, pentru care, oricât s-ar dilata timpul, tot ar mai fi „ceva” de făcut, dăruit profesiei și în egală măsură, pasionat de ea, a inoculat dragostea pentru natură și frumusețile ei, pentru viață, în general, numeroaselor generații de elevi ai Colegiului Național „Ștefan cel Mare”, unde activează din anul 1984.

Pregătit profesional, astfel încât să facă în orice moment față unei potențiale competiții cu evoluția rapidă a biologiei, ca știință a naturii, colegul Valentin Butnariu, a insuflat și elevilor spiritul competițional, aducând colegiului nostru, numeroase premii

ale acestora, la concursurile județene, naționale și internaționale, de asemenea, această competiție cu tine însuși, și de ce nu cu viața, a stat la „temelie” și în orientarea către profesia de medic, a multor absolvenți ai liceului.

Diriginte, apropiat de elevi, în momente cu diverse valori emoționale atât familiale, cât și de grup, profesorul Valentin Butnariu, a fost și „colaboratorul acestora, pe diferite trasee turistice, unde elevii au admirat natura, au și susținut adevărate probe practice, având deplină încredere în sfaturile dascălului lor.

Revenind la spiritul competițional caracteristic colegului Valentin Butnariu, nu pot să trec cu vederea faptul că, acesta, a făcut față cu „brio” provocării de a fi, într-o perioadă limitată de timp, inspector de specialitate la Inspectoratul Școlar Județean. „Beneficiari” ai bogatei experiențe didactice-pedagogice a profesorului Valentin Butnariu, au fost de această dată, nu elevii ci, colegii lui de breaslă din județ. Și în această ipostază, Valentin Butnariu și-a „amprentat” personalitatea, elaborând, împreună cu alți colegi, metodiști, teste de biologie pentru elevii din liceu și gimnaziu.

Ajuns la o etapă nouă în viața sa, cea în care prioritate ar trebui să fie propria persoană și familia, profesorul Valentin Butnariu, cu exigența-i caracteristică își poate acorda o bilă albă, pentru parcursul vieții de până în prezent, iar noi, colegii, să ne menținem vie, în suflet, bucuria de a-l fi avut printre noi ca specialist și om timp de 20 de ani.

Prof. Dan Hristea, Anuar, 2003-2004, p.66

Gheorghe MARCHITAN

Domnul profesor Gheorghe Marchitan este pentru mulți dintre profesorii care-l cunosc un model, o sursă de la care poți afla multe din tainele matematicii. Fiecăruia dintre noi ne place să spunem că suntem pasionați de disciplina pe care o predăm, dar puțini sunt așa de convingători ca el. Contrazicând modelul matematicianului-tip, îmbrăcat neglijent și obligatoriu cât mai

distrat, profesorul Marchitan poate fi caracterizat prin energie, începând cu eleganța vestimentară și continuând cu cea a specialității, stăpân pe ceea ce face. Se remarcă prin claritatea lecțiilor sale, rigoarea demonstrațiilor, fiind permanent preocupat de exprimarea a tot ceea ce face într-un mod cât mai concis, exact și riguros înlesnind elevilor săi înțelegerea matematicii.

Impresionează la domnul profesor Marchitan străduința cu care după atâția ani de activitate la catedră își pregătește cu atenție lecțiile până la cele mai mici detalii, alegându-și aplicații cât mai sugestive pentru a ilustra chestiunile teoretice.

Pasiunea pentru matematică se traduce și printr-o permanentă preocupare pentru cercetarea metodică și de specialitate, concretizată în colaborarea cu Gazeta Matematică și alte publicații în care a publicat note matematice interesante în dorința de a reliefa într-un mod personal legături mai puțin evidente între noțiuni, de a motiva cele prezentate și a stabili unele analogii. Este coautor al unuia din manualele alternative pentru clasa a IX-a apărut în 2001, manual foarte apreciat de cei care predau matematica și de asemenea coautorul unor lucrări de specialitate pentru pregătirea examenului de bacalaureat și a admiterii în facultate. Cei care-i cunoaștem mai bine activitatea știm că s-a preocupat de-a lungul anilor să clarifice și să prezinte într-un mod cât mai unitar și mai concis teoria numerelor reale, experiență pe care a valorificat-o în manualul de clasa a IX-a.

Prin venirea lui la Liceul „Ștefan cel Mare” în anul 1977, activitatea elevilor la matematică a dobândit o dimensiune nouă și necesară: pregătirea pentru matematica de performanță — o componentă distinctă a personalității sale. În perioada anilor '80, profesorul Marchitan a înțeles că pentru viitorii specialiști care plecau de pe băncile liceului nu este suficient să le dai la ore doar rețete, formule și exemple simple ci și probleme dificile și demonstrații care dezvoltă gândirea și incită la performanță. Așa s-au obținut primele premii la olimpiadele naționale de matematică de elevi care au făcut cariere universitare în țară și în S.U.A., rămânând recunoscători dascălului lor care doar din pasiune,

necondiționat, i-a condus în concursuri naționale, formând o adevărată echipă.

Recunoașterea meritelor sale s-a concretizat prin faptul că în toți acești ani, profesorul Gheorghe Marchitan a fost profesor metodist și membru în comisiile de organizare și desfășurare a olimpiadei de matematică — fazele județene și naționale, calități în care și-a valorificat experiența de la catedră transmițând și celorlalți colegi seriozitatea și responsabilitatea cu care trebuie să se lucreze.

În relațiile cu elevii dovedește multă răbdare și sollicitudine, bucurându-se de aprecierea acestora.

Profesorul Gheorghe Marchitan se bucură de aprecieri deosebite nu numai din partea profesorilor de la Colegiul Național „Ștefan cel Mare” ci și a colegilor de specialitate din județ și din țară care au descoperit în el un devotament aparte pentru matematică. Nu a acceptat niciodată impostura, superficialitatea și mai ales perfidia spunând cu franchețe lucrurilor pe nume, convins fiind că numai așa se poate menține un climat sănătos în școală.

După 26 de ani petrecuți împreună în acest liceu, pot să subliniez că profesorul Gheorghe Marchitan este o personalitate distinctă în cancelaria Colegiului Național „Ștefan cel Mare”, un om de o mare onestitate care impresionează și în prezent prin sinceritatea cu care se implică în problemele școlii.

Prof. Constantin Scutaru, Anuar, 2003-2004, p.45-46